

11. Telestes von Selinus.

Unter den Bruchstücken des Telestes bietet das von Althe-
näus (B. XIV. S. 617 A) aufbewahrte, angeblich einem Gedichte
Ἄργω entnommene die meisten kritischen Schwierigkeiten. Die
Handschriften haben Folgendes: μετὰ ταῦτα δὲ ἐγκωμιάζων τὴν
αὐλητικὴν λέγεγαν οὐ μεριθοτάταν (λέγεγαν οὐ περιθοτάταν)
Βρομίῳ παρέδωκε σεμνᾶς δαιμονος ἀερθὲν πνεῦμ' αἰλοπε-
ρύγων (αἰλοπερύγων) συναγαγων κύτατι (συνύγλαυον ὀκν-
τάτη) χειρῶν. In λέγεγαν erkannte schon Stephanus das Richtige
λέγει τὰν, was die meisten der Späteren aufnahmen. Nur Em-
perius glaubte in γάν die erste Sylbe von γάρον zu erkennen.
Das Folgende οὐ μεριθοτάταν gab zu desto mannichfältigeren
Emendationen Veranlassung: Stephanus schrieb τὰν οὖν περιθειο-
τάταν, und fand darin einen Nachfolger an R. Fiorillo¹⁾, der nur
οὖν in ὡν verwandeln zu müssen glaubte. Wenig davon abweichend
schrieb Böck²⁾ τὰν οὖν ἐριθειοτάταν; dies nahm Lütke³⁾ auf.
Emperius⁴⁾ versuchte γάρον μερίδ' ἰροτάταν. G. Bippart⁵⁾ ver-
mutete: τὰν οὖν ἐριθρομωτάταν, dem Schneidewin gewiß am

1) Observ. critt. in Alth. S. 46.

2) DMP. S. 273.

3) de dithyrambo S. 92.

4) Zeitschrift für Alterth. Viß. 1835 S. 8.

5) Philoxeni Timothei Telestis reliquiae S. 91.

wenigsten hätte Beifall zollen sollen. Kaiser endlich⁶⁾ dachte an: τὰν συνεργιθοτάταν. Th. Bergk änderte an dem handschriftlich überlieferter nichts. Allein näher als alle diese Vermuthungen dürfte: τὰν συνεργιθοτάταν liegen. Man vergleiche nur:

TAN OYNEPIOTATAN

mit: *TAN CYNEPIOTATAN*

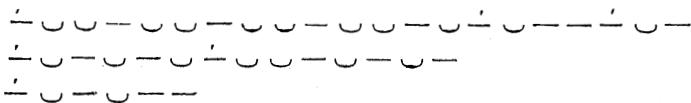
Dabei ist kein Buchstabe zu viel, und der Sinn vortrefflich. τὰν, relativisch zu fassen, geht natürlich auf die αὐλητικὴ τέχνη zurück, für deren Vortrefflichkeit der Dichter den Umstand geltend macht, daß sie ein Geschenk der Athene an Bromios sei, um des Lettern unzertrennliche und treuste Dienerin und Begleiterin zu sein. Aehnlich unserer Stelle gebraucht Plato: συνέριθοι τέχναι im Staate⁷⁾: Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, η διαλεκτικὴ μέδοδος μόνη ταύτη πορεύεται, τὰς ἴποθέσεις ἀραιοῦσσα ἐπ' αὐτήν τὴν ὀρχήν, ἵνα βεβαιώσῃται, καὶ τῷ ὅντι ἐν βορβόρῳ βαρβαρικῷ τινι τὸ τῆς ψυχῆς ὅμιμα κατορθωγμένον ἡρέμια ἔλκει καὶ ἀνάγει ἄνω, συνεργίθοις καὶ συμπεριαγωγοῖς χρωμένη αἵς διηλθομεν τέχναις: und in dem zehnten Buche⁸⁾ über die Gesetze: γραφικὴ καὶ μουσικὴ καὶ ὅσαι ταύταις εἰσὶ συνέριθοι τέχναι. Sollte συνεργιθοτάταν zu gewagt erscheinen, so ließe sich dafür leicht an συνεργιθορ ἄγαν denken. Gleichsam Apposition zu τὰν συνεργιθοτάταν ist nun der Vers: ἀερθὲν πνεῦμ' αἰολοπτερίγων σὸν ἀγλαῖν ὠκύτατι χειρῶν. Denn zweierlei Art ist die Kunstscherkeit beim Flötenspiel: Fingergeschicklichkeit, und eine geschickte Verwendung des Athemus. Sonach aber bleiben die Worte: σεμνᾶς δαιμονος vereinzelt stehen, und zwingen uns die Vermuthung auf, daß ein Wort, wie etwa νόημα, θέλημα an metrisch geeigneter Stelle einzuschlieben sei. Ich wage folgende Anordnung der Verse:

Τὰν συνεργιθοτάταν Βρομίη παρέδωκε νεῦμα σεμνᾶς δαιμονος πνεῦμ' ἀερθὲν αἰολοπτερίγων σὸν ἀγλαῖν ὠκύτατι χειρῶν.

6) Münchner gelehrte Anz. Nr. 69.

7) B. VII. S. 533 D.

8) B. X S. 889 D. Vgl. Timaeus, Photius, Suidas u. a. B.



Die eine Dienerin treu Dionysos verlighn der hehren Gottheit Wille,
kräftgen Athems Fülle sammt sturmbeßtigelter Wunderschnelligkeit
Kunstgeübter Hände.

Mit *Esaubonus ἀελιοπτεργύτων* für *αἰλιοπτεργύτων* zu emendiren
zwingt Nichts; ebensowenig wie im Vorhergehenden (Fr. 1 Bergk⁹⁾
Grund vorhanden ist, mit Meineke für *χειροκτύπῳ χοροκτύπῳ* zu
schreiben: höchstens daß *χειροκτυπον* (auf *κλέος* bezogen: „Ruhm
durch Fingerschicklichkeit im Flötenspiel erworben“) gefälliger wäre.

Dagegen ist mir der Titel des Gedichtes, aus dem diese Verse
entnommen sein sollen, immer verdächtig gewesen: namentlich unter
der kaum abzuweisenden Voraussetzung, daß das Gedicht ein Dithy-
rambus war. Die Argo läßt sich mit den Dionysos-Sagen nur in
eine sehr gezwungne Verbindung bringen; und fast möchte ich daher
die Behauptung wagen, daß wir in den Worten des Athenäus *ἐν Αργοῖς* wohl
mit Unrecht den Titel eines Liedes suchen. Es mag
ἐραγώς das Ursprüngliche gewesen sein. Freilich erkennt Suidas
unter dem Worte *Τελέστης* ein Drama desselben: *Αργώ* an, allein
die Quelle des Suidas bot wohl nur die Worte *Τελέστης κομι-
ζός*; wie das darauf folgende, im Suidas ziemlich oft verdächtige
Demonstrativum (*τούτον*) anzudeuten scheint.

In Rücksicht auf das Biographische bemerke ich, daß wir über
die Lebensumstände des Telestes mindestens nicht so künstlich unter-
richtet sind als uns noch Bippart glauben machen will. Bekannt
ist, daß Aristoxenos der Musiker ein Leben des Telestes schrieb,
aus welcher Schrift uns Apollonius Dyscolus¹⁰⁾ eine, wie ich
andern Orts gezeigt, nicht unwichtige Notiz aufzuhalten hat. Aus
derselben Stelle, verglichen mit demjenigen, was wir sonst von der
Lebenszeit des Aristoxenos wissen, geht hervor, daß Aristoxenos ein

9) In demselben Bruchstück Vers 1 ist vielleicht für *Ἐν σοφὸν σο-*
φάρ zu lesen: *πάνσοφον σοφάν*. Vgl. Philostr. Imag. I, 27 (S. 42
Welcker und Jacobs.)

10) Histor. Mirab. c. 40. (Mahne Dialr. S. 92. §. 26.)

schr junger Zeitgenosse des Telestes war. Aus demselben Aristoxenos aber berichtet uns Plutarch, daß einer seiner Zeitgenossen, Telesias, Thebaner von Geburt, seines Standes offenbar Musiker vom Fach, nachdem er von Jugend auf den Unterricht der gediegensten Tonmeister genossen, späterhin von dem Mode gewordenen Enthusiasmus für die Compositionen eines Timotheos und Philoxenos ebenfalls angesteckt und geblendet, sich auch in diesem Genre habe versuchen wollen, jedoch wegen allzu inniger Vertrautheit mit den trefflichen Tonwerken eines Pratinas, Pindaros, Lampros, Dionysios u. a. m. nicht im Stande gewesen, darin etwas Mustergültiges zu leisten. Auch das schöne Flötenspiel dieses Telesias lobt Aristoxenos. Ich denke Telestes von Selinus und Telesias von Theben sind eine Person. Das doppelte Vaterland literarischer Celebritäten ist eine häufige Erscheinung, und darf uns am wenigsten abhalten; der Doppelname für eine Person hat auch nichts auffälliges¹¹⁾: und — die Plutarchische Stelle auf den Selinuntier ausgedeutet, erklärt sich so genügend wie ungezwungen, weshalb uns die Metren und Rhythmen Telestischer Bruchstücke für die in jener Zeit herrschende dithyrambische Manier fast zu einsach erscheinen, während doch Dionys von Halicarnass,¹²⁾ den Telestes mit seinen berühmten Zeits- und Kunstgenossen in eine Kategorie stellt: ein Umstand, welchen ja Böck mit vollem Recht beachtenwerth und auffallend fand.¹³⁾ Und

11) Onomatalogisch scheint allerdings grade die Namensidentität von *Τελέστης* und *Τελεσίας* nicht zu rechtsetzigen, da mir wenigstens keine weiteren Analogien vorliegen als daß nur scheinbare: *Αἰξεστής* — *Αἰξεστης*. Ich sage scheinbare, denn *Αἰξεστης*, als Gründer der Stadt Egesta ist offenbar erst nach dem Namen der Stadt gemacht. Indes kommen seltamer Weise gerade die Namen *Τελέστης* und *Τελεσίας* für eine Person noch einmal vor: da es nicht zweifelhaft scheint daß der *Τελέστης ὁ Αἰσχύλου ὄρχηστης* sowohl mit dem Ballettmaster *Τελεσίς* (*ὄρχηστοιθεάσταλος*) — vgl. Athen. Deipn. B. I S. 22 — als mit dem durch seinen kriegerischen Tanz *Τελεσία* berühmten Tänzer *Τελεσίας* — siehe Ath. Deipn. B. XIV. S. 629 D. S. 670 A. Pollux. Lex. IV, 14 Hesych. u. a. W. vgl. Meurs. Orchestr. S. 86. Miscellan. Lacon. S. 155 — identisch sei. Wer die *Επιτύχη Θύραις*, dieses vom kriegerischen Hauß besetzte Stück, so vertrieflich in die Sprache der Frühe übersetzte als Telestes, der war gewiß geschickt genug eine *ἐρωντα τρόχηστης* selbst zu erfunden.

12) De compos. verb. S. 131.

13) De metris Pindari B. III Cap. 14. S. 273.

in der That, nirgends wird Telestes den Verderbern der alten Musik beigezeichnet — natürlich, wenn er mit Erfolg Studien in den Meisterwerken der oben Genannten gemacht hatte.

Wenn diese Combination richtig ist, so gewinnen wir — um alles sonsther über des Dichters Leben Bekannte kurz zusammenzufassen — folgende Hauptmomente: daß er zu Theben (etwa Olympias XC) geboren, durch einen ganz vortrefflichen Musikunterricht gebildet, schon Olymp. XCIV, 3 noch ein Jüngling zu Athen den Sieg davontrug¹⁴⁾, vier Jahre darauf bereits in hohem Kunststand stand¹⁵⁾, in Großgriechenland, Rhégium¹⁶⁾ oder Tarent und Sizilien, wo er sich namentlich in Selinus lange genug aufgehalten haben muß, um selbst für einen Selinuntier gelten zu können, dem jungen Aristoxenus bekannt wurde¹⁷⁾, und endlich ziemlich bei Jahren einem Rufe an den Hof des Tyrannen Aristratos¹⁸⁾ folgte, woselbst ihn der berühmte Maler Nicomachus portraittiren mußte. Wann und wo er gestorben, wissen wir nicht. Den Telestis von Methymna jedoch¹⁹⁾, und den Teles der Eudokia²⁰⁾ möchte ich mit unserm Dichter nicht zusammenmengen, erstern wegen des neuen Gentiles, welches das dritte zur Bezeichnung einer Person wäre;

14) Marm. Par. Epoch. 65 Böckh.

15) Diodor. Sicul. B. XIV Cap. 57.

16) Apollon. Dyse. Mirab. hist. c. 40.

17) Ebenda.

18) Plinius. Hist. nat. B. XXXV. Abth. 56. Vgl. Sillig Catal. Artif. S. 301. Schneidewin (in den Göttinger Anzeigen 1844 Stück 140) bestritt zwar daß Telestes noch beim Aristratos in Sizion gelebt habe; „der Tyrann habe eine nicht so nahe Veranlassung, ein Gemälde zur Erinnerung an den beliebten Dichter zu stiften, haben können.“ Allein wer Zeitgenosse des Aristoxenos war, der war auch Zeitgenosse des Aristratos von Sizion, welcher zu Philipp's Zeit lebte. Vgl. Preller Polemonis perieg. fr. S. 47. Böhme Forschungen auf dem Gebiet der attischen Redner Bd. I. Abth. 2. S. 583. Es ist also nichts wahrscheinlicher, als daß auch Telestes, nach dem Beispiele der meisten seiner Kunstverwandten — obgleich gar nicht an der Schwelle des Alters — des künstlerischen Tyrannen Einladung annahm.

19) Borgiasche Marmortafel in Götting. Bibl. f. alte Lit. u. Kunst St. IV. S. 54.

20) S. 85. (Vgl. Welcker Episch. Cycl. S. 218 Num.) Vielleicht ist der Teles der Eudokia derselbe mit dem in Photius Bibliothek Cod. CXLVII. S. 114 Bekl. aus den Excerpten des Stobäus erwähnuten.

den leßten, weil wohl nur *Téλλης* und *Τελέστης*, nicht aber *Tέλης* und *Τελέστης* derselbe Name sind.

Berlin.

Moritz Schmidt.
